

Expedition in das Reich ungewöhnlicher Klänge

Im Musiculum bauen junge Künstler Fantasie-Instrumente aus Dosen, Nägeln, Gummibändern oder Glasbehältern

VON KARINA DREYER

KIEL. Im Supermarkt, im Park, auf der Straße oder Zuhause: Überall sind Töne und Klänge zu hören. Um selbst welche zu erzeugen, bauen 15 Kinder und Jugendliche eine Woche lang im Musiculum eigene Fantasie-Instrumente aus Alltagsgegenständen wie Dosen, Nägeln, Schachteln, Gummibändern oder Glasbehältern.

Für das Sommerferienprojekt des Musiculums hat sich Agathe Schaddach – sie studiert Kunst auf Lehramt – viele Gedanken gemacht, um mit den Kindern eine Expedition ins Reich der ungewöhnlichen Alltags-Klänge zu starten.

„Dosen habe ich aus der Großküche der Kieler Kliniken bekommen“, erzählt sie. Aber auch alte, nicht mehr gebräuchte Instrumente aus dem Fundus des Musiculums konnte sie für das Projekt sichern, das im Rahmen der Initiative „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert wird. Deshalb ist die Teilnahme auch kostenlos.

Aus unbrauchbaren Gitarren entstehen Riesenrasseln

Jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr werkeln und spielen die Sieben- bis 14-Jährigen in dieser Woche. „Ich gucke von Tag zu Tag, wie sie drauf sind und gestalte dann den Tag. Am meisten Lust haben sie aber tatsächlich am Bauen und Aus-

probieren der Klänge“, freut sie sich. Und so entstanden aus alten, unbrauchbaren Gitarren Riesenrasseln, die mit Notenblättern verziert wurden. Maik hat eine alte Geige aufgepeppt. Der Neunjährige spielt Zuhause selber E-Gitarre. Logisch, dass er eine E-Geige mit eigenem Verstärker gebaut hat, die er dann mit roter Farbe aufgepeppt hat.

„Die Nägel bremsen den Reis ab, und das hört sich an wie echter Regen.“

Agathe Schaddach, Projektleiterin

Der siebenjährige Paul hat ein eigenes Zupfbrett gestaltet: „Ich habe erst ein Brett weiß angemalt, dann mit einer Schablone die Form aufgezeichnet“, beschreibt er. In gleichen Abständen hämmerte Paul Nägel ins Brett, um die Gummibänder zum Zupfen gespannt wurden. Und damit auch das Auge von dem Instrument was hat, verzierte er alles mit einem Piratenschiff, Garfield, Haien und einer Autobahn.

Besonders wichtig in diesem Sommer: der Regenmacher. Dazu werden in die Spirallinien einer Küchenpapierrolle Nägel gehämmert, dann mit Bastelpapier eingerollt und mit Reis befüllt. „Die Nägel bremsen



Studentin Agathe Schaddach sowie Devin, Mia und Maurice (von links) haben viel Spaß beim Instrumentenbau.

FOTOS: KARINA DREYER

sen den Reis ab, und das hört sich an wie echter Regen“, erklärt Agathe Schaddach, der es ganz wichtig ist, dass jedes Kind vor allem seine eigenen Fantasien beim Bau der Instrumente walten lässt. „Es ist einfach toll, auf was für Ideen sie kommen und wie sie die Instrumente verziern“, lobt sie.

Die zehnjährige Charlotte bastelte sich eine Drehtrommel, die sie angemalt und mit Fellherzen verziert hat. Und so entsteht eine Drehtrommel: In

eine feste Schachtel (zum Beispiel vom Camembert) wird über zwei Löcher ein 30 Zentimeter langer Bambusstab gesteckt. In der Schachtel werden nebeneinander zwei Paketbänder mit Kreppband geklebt, an denen jeweils am Ende eine Perle geknotet wird. Dann verschließt man die Schachtel mit Flüssigkleber und kann seine Drehtrommel mit Farbe, Zeitungsausschnitten oder Stoffresten verziern.



Schön bunt und laut: Charlotte (rechts) und Jenny mit ihren selbstgebaute Instrumenten.